Allgemeines

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **59 (1986)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeines

Der Denkmalpflegebericht 1985 stellt einen bunten Strauss interessanter Restaurierungen vor, von der Burgruine bis zum Getreidespeicher, vom Strohdachhaus bis zur Kathedrale. Zudem vermittelt er in vermehrtem Mass die Resultate der Bauuntersuchungen. Der Bauuntersuch, die Analyse der Mauern, Wände, Böden, Decken und Dachstühle mit ihren Konstruktionen und Verkleidungen, Materialien und Dekorationen, ist aus der heutigen Denkmalpflege nicht mehr wegzudenken. Er bringt Entscheidungsgrundlagen für die Restaurierung und dokumentiert die beim Umbau nicht selten verloren gehenden Spuren der Geschichte. Die Arbeitsteilung mit der Kantonsarchäologie ist derart, dass sie die Bodenuntersuchungen tätigt, während die Denkmalpflege für das Aufgehende zuständig ist.

Versucht man die Lage der Baudenkmäler und Ortsbilder zu überblicken, so ist eine vermehrte Zuwendung zu und Freude an ihnen festzustellen, sowohl von seiten der Eigentümer als auch der Gemeinwesen. Anderseits sind die Nutzungsansprüche im Wachsen begriffen. Dabei handelt es sich in zunehmendem Masse nicht mehr oder nur noch teilweise um die ursprüngliche Nutzung. Wenn auch eine wirtschaftliche Nutzung die Voraussetzung für den Fortbestand des grössten Teils der Baudenkmäler ist, so stellt sich doch manchmal die Frage, wieviel (Um-)Nutzung ein Baudenkmal erträgt, ohne seine Identität zu verlieren.

In diesen Zusammenhng gehört auch die Frage nach der Nutzung der Umgebung. Nachdem Bauland immer rarer und teurer wird, ist der Wunsch nach rationeller Nutzung des zur Verfügung stehenden Bodens verständlicherweise gross und macht auch vor der unmittelbaren Nachbarschaft der Baudenkmäler und den Lücken in den Ortsbildern mit Zentrumsfunktion nicht halt. Gerade letztere erfahren einen Bauboom, wie er seit den sechziger Jahren nicht mehr bekannt war. Die Stadt Solothurn beispielsweise hatte 1985 ein Bauvolumen von 85 Millionen Franken zu verkraften, was bisherige Höchstleistung ist. Für 1986 sind 100 Millionen Franken zu erwarten. Diese Zahlen stehen im Gegensatz zur allgemeinen Entwicklung des solothurnischen Baugewerbes, mindestens des Bauhauptgewerbes, das weiterhin einen Rückgang des Auftragsbestandes feststellen muss (vgl. Jahresbericht 1985 des Baumeisterverbandes des Kantons Solothurn).

Ein schöner Teil des genannten Bauvolumens in Solothurn betrifft Büro- und Geschäfts-, Wohn- und Infrastrukturbauten in unmittelbarer Nachbarschaft zur Altstadt, jenseits oder im Bereich des ehemaligen Schanzengürtels. Aber auch bei Baudenkmälern ausserhalb

der Altstadt ist gebaut worden oder wird noch gebaut: Landsitz «Weisse Laus», Türmlihaus, altes Schützenhaus. In Dornach sind bedeutende Bauvorhaben in Planung oder Ausführung sowohl im Dorfkern von Oberdornach als auch in Dornachbrugg, wo das geschützte Kapuzinerkloster involviert ist. Das herrschaftliche Wohnhaus der ehemaligen Mühle in Rickenbach hat anstelle der vertrauten Landschaft ein gewaltiges Lagergebäude als Hintergrund erhalten. Grössere Bauten sind in den dem 19. Jahrhundert entstammenden Zentren von Niedergösgen und Grenchen geplant.

Geraten dadurch Baudenkmäler und Ortsbilder in Bedrängnis, in Atemnot? Dies ist von vielen Fakoren abhängig: Abstand, Volumina, Detailgestaltung, Aussenraumgestaltung. Diese Faktoren in eine harmonische Balance untereinander und zum angrenzenden historischen Bau, zum Ortsbild zu bringen, ist eine faszinierende Aufgabe für den verantwortlichen Architekten. Er wird sie nur erfüllen können, wenn seine Bauherrschaft diese Zusammenhänge ebenfalls würdigt und bereit ist, Geld auszugeben nicht nur für das Wirtschaftliche, sondern auch für das Gestalterische. Die Baubehörde wird mithelfen müssen, für die Massstäblichkeit Sorge zu tragen, diese aber nicht mit historisierender Bauweise verwechseln dürfen.

Mit diesen Überlegungen soll nicht eine Wirtschaftsfeindlichkeit aus denkmalpflegerischen Gründen propagiert werden. Im Gegenteil: Mit dem durch die Denkmalpflegebeiträge ausgelösten oder wenigstens mitbedingen Bauvolumen von rund 30 Millionen Franken im Jahre 1985 ist die Denkmalpflege ein Wirtschaftsfaktor. Das Bauen in unmittelbarer Nachbarschaft von Baudenkmälern ist eine Sorge, aber auch eine Chance. *G. C.*

Kantonale Denkmalpflege-Kommission

Präsident: Martin E. Fischer, Stadtarchivar, Olten. Mitglieder: Pfarrer U. Guldimann, Gerlafingen; Manfred Loosli, Beauftragter für Heimatschutz, Küttigkofen; Dr. med. Theo Schnider, Subingen; Roland Wälchli, dipl. Arch. ETH/SIA, Olten. Die Kommission tagte 10mal, wovon einmal erweitert um die Vertreter der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte (PD Dr. Hans-Martin Gubler, Wald; Dr. Gian-Willi Vonesch, Bern) als Begleitkommission für die Kunstdenkmäler-Inventarisation. Im übrigen behandelte sie Subventionsgesuche, Unterschutzstellungen und Fragen grundsätzlicher Natur.